

Rundschlag

VON MARTIN WINTERLING

Fasnet, das ganze Jahr Fasching

Genug! Es reicht! Wie im Stuttgarter Schlossgarten der Juchtenkäfer lautstark auf sein Recht pocht, so klage auch ich künftig mein Recht auf körperliche Unversehrtheit ein. Dieses wurde grob visuell durch Menschen verletzt, die massenhaft und schamlos in Dirndl und Lederhose auf den Cannstatter Wasen pilgerten. Es ist doch noch nicht Fasching!

Was treibt im Prinzip vernunftbegabte Wesen dazu, sich mitten im Jahr zu verkleiden und zu einem bajuwarischen Volltrottel respektive zum Fensterflittchen zu machen? Ihren Ursprung, so die Recherche, hatte die Dirndelei auf der Wies'n in München. Seither öffnen immer mehr Schwaben die Münchner nach. Statt den Bayern die Lederhose auszuziehen, wird selbige freiwillig angezogen.

Ich gestehe: Auch ich trug Lederhose. Mit Lust und Passion, mit Begeisterung und Überzeugung. Damals war ich sechs, vielleicht acht oder neun Jahre alt. Die knielange Hirschlederhose war voll geil – im heutigen Jargon der Jugend gesprochen. Wochenlang knirschte sie zwar beim Gehen und Bücken, scheuerte Kniekehlen und Oberschenkel wund. Dann wurde sie endlich weicher und weicher und weicher. . . Das Übergeilste waren aber die Hosenträger, die hatten einen röhrenden Hirsch vorne drauf. So was gefällt einem Kind.



So ist's recht! Dirndl und Lederhose beim Volkstanz – aber nicht auf dem Wasen.

Bild: Schneider

Offensichtlich nicht nur denen. Dauernd begegneten mir Gestalten, die ich nicht Mannsbilder zu nennen wage. Sie stecken in Lederhosen, aus denen unten haarige Beine rausstehen und die insgesamt einen ungemein albernen Eindruck machen. Bei der Tracht ist's nämlich so: Was beim Mann die fesche Wade, ist bei Frau das Dekolleté.

Über Dirndlfrauen nur so wenig: Frau hat eine Dirndl-Figur – oder sie hat keine.

Vermutlich wird die Verkleiderei in Zukunft noch weit schlimmere Formen annehmen. Mit der Tracht zur Wasenzeit ist das Tor weit aufgestoßen zum Kostümfest das ganze Jahr. Auf Wies'n und Wasen folgen bald Hallo-ween und Nikolaus und die gehen fast nahtlos in die Weihnachtsmann- und Sexy-Christkindl-Verkleidungen mit Zipfelmütze, Rauschbart und wallendem Mantel über. Und dann ist ja schon Fasching. Die Fastenzeit bis Ostern überbrücken wir mit Hasenkostümen. Als Playboy-Bunny, geschätzte Damenwelt, sieht Frau mindestens so fantastisch aus wie im Dirndl!

Knüppeldick kommt's einem im Sommer noch. Der liefert auf Anhieb keine kulturhistorischen Anknüpfungspunkte für eine Kostümierung, sorgt aber von ganz allein für humorvolle Verkleidungen. Denken wir nur an weiße Tennissocken zur Sandale, mit denen Mann seinen ausgeprägten Geschmackssinn zur Schau trägt. Oder stellen wir uns bloß das Hüftgold der Damen vor, das unter einem zu knappen Top hervorschwabbelt und die Männerwelt bezirzt.

Im Grunde ist's ja wurscht – oder auch göckelesegal, ob sich die Mädels im Dirndl oder im Bikini besaufen und ob sich die Kerle maßvoll in Lederhose oder in Strapsen ins Koma trinken. Hauptsache richtig dicht. Die Wasenzeit ist endlich vorbei.

Kompakt

Schlägerei wegen Jubels über Sieg gegen Türkei

Welzheim. Eine Gruppe von Fußballfans, die sich am Samstag lautstark über den Sieg der deutschen gegen die türkische Fußballnationalmannschaft freute, wurde gegen 21.20 Uhr auf der Welzheimer Silberstraße unvermittelt angegriffen. Die Angreifer, fünf bis sechs Jugendliche, schlugen auf die Fußballfans ein. Mehrere der Opfer erlitten leichte Verletzungen und mussten zum Teil auch ins Krankenhaus eingeliefert werden. Zeugenhinweise nimmt der Polizeiposten Welzheim, ☎ 0 71 82 / 9 28 10, entgegen. Zur Erinnerung: Das Spiel fand bereits am Freitagabend statt.



Ebba Kaynak, die Schorndorfer Holzbildhauerin. Von ihr kommen für das Projekt Kinderreich die AN-NA-Blumen, die dann vor Schorndorfer Geschäften stehen werden.



Karin Feig, die Ideengeberin für das Projekt Kinderreich. Die Schorndorfer Unternehmerin setzt auf die Symbolkraft der Kunst.



Ein Kinder-Reich gegen Kinder-Armut

Für alle und zum Mitmachen: Die Kunstaktion des Kinderschutzbundes Rems-Murr

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
JÖRG NOLLE

Schorndorf/Waiblingen.

Unsere reiche Gesellschaft kennt Kinder in Armut. Ein Dauerskandal. Dagegen hilft, ein Kinderreich zu errichten. Die schöpferische Kraft dazu kommt aus der Kunst. Jedes Kind kann ein Künstler sein – und konkret mitmachen bei einer Aktion des Kinderschutzbundes Rems-Murr. Zu erschaffen gilt es viele AN-NAs, Blumen aus Stahl und Eichenholz als tätiges Symbol gegen Armut und Ausgrenzung.

Scheinbar ist ja alles aufs Beste geregelt in unserer ausdifferenzierten Gesellschaft. Mit etwas Organisationskraft lassen sich Kinder als Klientelgruppe bündeln, für die es dann auch eine Lobby gibt. Und so hat der gewiss nutzbringende Deutsche Kinderschutzbund für dieses Jahr das Thema Kinderarmut zum Schwerpunktthema erkoren, angelehnt wiederum an die Europäische Kommission, die für 2010 das Jahr der „Armut und sozialen Ausgrenzung“ ausgerufen hat. Alles bestens also, weil geregelt? Die Unternehmerin Karin Feig hat in

Schorndorf ihren Sitz, außerdem sitzt sie noch im Beirat des hiesigen Kinderschutzbundes. Sie ist vertraut mit den zentralen Aktionen der Kinderschützer.

Und doch, sagte sie sich, wenn sich etwas zum Besseren ändern soll, müssen alle gesellschaftlichen Gruppen helfen. Vornedran eben auch Arbeitgeber, die mit Betriebskindergärten und mehr Teilzeitstellen für Frauen dafür sorgen können, dass erst gar nicht spezifische Kinderarmut entsteht. Modehäuser könnten Kinderkleider nach dem Schlussverkauf abgeben, bevor alles verramscht wird. Und sie weiß auch, wie Geschäftsleute ticken. Aber auch Vereine, Institutionen und Stiftungen. Diese würden ja schon gerne helfen, irgendwie. Aber sie brauchen eine Aktion, ein Symbol, hinter dem sie stehen können, an das sie andocken können. Und das sie wiederum sehr real und objektiv für die Ladentür oder den Firmensitz stellen können. Als öffentliches Signal: Ich bin dabei, ich tue etwas und helfe bei der Verbreitung – in dem Fall der Verbreitung der Idee vom Kinderreich.

Diesen Donnerstag, 14. Oktober, wird ein Anfang gemacht. Kommt alle auf den Schorndorfer Marktplatz, kommt zuhau! Denn da wird die Schorndorfer Holzbild-

hauerin Ebba Kaynak ihre AN-NA-Blume vorstellen. Eine noch geschlossene Blüte, gearbeitet mit der Kettensäge aus Eichenholz, aufgeständert auf einem langen Stahlsockel. Aus dem kalten, harten Material erwächst das Blühende. „Die Kunst kann ein Symbol für gesellschaftliche Entwicklung sein“, ist sich Karin Feig sicher.

Ebba Kaynak wird im Auftrag des Rems-Murr-Kinderschutzbundes den Prototyp vorstellen. Daneben stehen schon die Bauteile für eine ganze AN-NA-Familie. Die soll weiter fruchtbar sein. Schulklassen, Gruppen, Einzelpersonen, egal wer, können den

Sockel nachbauen. Förderer erwerben dann über den Kinderschutzbund das komplette Werk, investieren gutes Geld. Und haben als Gegenwert dann dieses Symbol in ihrem Besitz. Macht sich gut in jedweden Schaufenster, Eingangsbereich, Besprechungsraum. Ein sprechendes Symbol. Es sagt: Ich bin dabei. Wann kommt ihr dazu? Darum geht es Karin Feig und dem Kinderschutzbund: „Es soll ein Aufruf sein an alle, die sich mit Armut beschäftigen: Lasst uns miteinander reden.“

Karin Feig und die Aktiven des Kinderschutzbundes stellen sich vor, dass der Erwerber 50 Prozent Aufpreis zu zahlen hat.

Dies Geld fließt zunächst in Schorndorfer Projekte der Kinderarbeit. Bald aber soll die Idee ausgedehnt werden auf das gesamte Gebiet des hiesigen Kinderschutzbundes, auf den Rems-Murr-Kreis. Multiplikatoren sollen gefunden werden, etwa der Bund der Selbstständigen vor Ort. Die Schorndorfer wollen überhaupt einen Ideenwettbewerb entfachen.

Vielleicht ist dies überhaupt ein Mangel unserer so reichen Gesellschaft. Es herrscht Ideenarmut, wie man denen helfen kann, die noch nichts für sich selbst tun können.

Aktion Kinder-Reich

■ Jetzt, Donnerstag, 14. Oktober, wird das Kinder-Reich-Projekt auf dem Schorndorfer Marktplatz vorgestellt, Beginn 14 Uhr. Zu sehen ist die erste AN-NA-Blume auf dem Stahlständer, der von Schulklassen und Werkstätten nachgebaut werden kann – zur Vervielfältigung der Aktion. Und als Zeichen des Aufbruchs: Kinder in Armut kann und will sich diese Gesellschaft nicht leisten.

■ Schüler verkaufen am Donnerstag bemalte Steine. Eine Gelegenheit, mit einem kleinen Betrag einzusteigen.

„Arme ohne Lobby“

Armutskonferenz in Waiblingen

Waiblingen. „Arme ohne Lobby“ ist eine Armutskonferenz heute, Dienstag, 12. Oktober, in Waiblingen überschrieben. Hauptredner ist Professor Dr. Franz Segbers von der Universität Marburg. Jeder achte Bürger ist arm. Tendenz steigend. „Deshalb brauchen unsere Mitbürger auch in unserer sozialen Marktwirtschaft eine Lobby“, heißt es über die Armutskonferenz, zu der ein breites Bündnis sozialer Organisationen um 16 Uhr in die evangelisch-methodistische Kirche in Waiblingen, Blumenstrasse 25, einlädt. Nach dem Vortrag von Franz Segbers folgen Kurzinformationen aus dem Rems-Murr-Kreis: Edith Metzger von Viko gibt Tipps für Kirchengemeinden und Nachbarn, die Menschen in Armut unterstützen wollen. Pastor Thomas Borrmann spricht über Mittagstische als Anlauf- und Beratungsmöglichkeiten für Arme. Frieder Claus vom Diakonischen Werk Württemberg informiert über die Sparbeschlüsse der Bundesregierung für Menschen im Rems-Murr-Kreis.

In Kürze

Fellbach. Wie früh können oder sollen Kinder eine Fremdsprache lernen? Darum geht es bei einem Vortrag am Freitag, 15. Oktober, 19 Uhr, in der privaten Swiss International School in Fellbach, Schmidener Weg 7/1. Anmeldung unter ☎ 07 11 / 58 62 07.

Alzheimer-Experten am Telefon

Heute, 18 bis 19 Uhr: Zwei Chefarzte informieren über Demenz und Alzheimer

Waiblingen.

Die Diagnose Alzheimer ist für Betroffene und Angehörige immer erschreckend. Obwohl es keine Prävention und keine Behandlung gibt, kann der Verlauf der Krankheit durch Medikamente beeinflusst werden. Heute beantworten die Chefarzte Rainer Kortus und Dr. Ludwig Niehaus bei unseren Telefonen von 18 bis 19 Uhr Fragen zu Alzheimer und Demenz.

In Deutschland leben ungefähr 1,2 Millionen Menschen, die an Demenz erkrankt sind. Über 600 000 davon leiden an der Alzheimer-Krankheit. Da die Zahl der Erkrankungen im höheren Lebensalter zunimmt, wird mit steigendem Durchschnittsalter der Bevölkerung auch die Zahl der Alzheimer-Patienten deutlich zunehmen.

Für Betroffene und Angehörige ist die Diagnose Alzheimer immer erschreckend. Die Erkrankung äußert sich vor allem durch eine fortschreitende Beeinträchtigung des Gedächtnisses, der Orientierung sowie der Sprache. Die Bewältigung alltäglicher Handlungen wird so oftmals zum unüberwindbaren Hindernis. Obwohl bisher bei der Prävention und Behandlung noch kein medizinischer Durchbruch gelungen ist, kann man den Verlauf durch wirksame Medikamente und spezielle Behandlungsverfahren günstig beeinflussen.

Wie kann man die ersten Zeichen der Er-



Rainer Kortus, Chefarzt der Klinik für Alterspsychiatrie und -psychotherapie ☎ 0 71 51/5 66-5 57



Privatdozent Dr. Ludwig Niehaus, Chefarzt der Neurologischen Klinik des Klinikums Schloß Winnenden ☎ 0 71 51/5 66-2 74

krankung erkennen? Welche Behandlungsmethoden gibt es? Welche Hilfe gibt es für pflegende Angehörige? Kann man dem Verlust des Gedächtnisses entgegenwirken? Zu diesen und weiteren Fragen geben den Lesern bei unserer Telefonaktion heute die

beiden Experten des Klinikums Schloss Winnenden Auskunft. Rainer Kortus ist Chefarzt der Klinik für Alterspsychiatrie und -psychotherapie. Privatdozent Dr. Ludwig Niehaus ist Chefarzt der Neurologischen Klinik.